

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.—RM., f. Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 8-10 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe für Wiederholungen nach Preisliste Nr. — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebel. Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IX: Geschäftsstelle: Kurt Adolf-Hilker-Strasse 2 — Fernruf nur 21

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeisterei zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 2

Mittwoch, den 3. Januar 1940

92 Jahrgang

Die wirtschaftl. Eingliederung der Ostmark beendet

Am Dienstag fand in Salzburg die Feier der Erhebung der Reichsbanknebenstelle Salzburg zur Reichsbankstelle statt. Zur Feier waren u. a. erschienen: Reichswirtschaftsminister Funk mit den Gauleitern Rainer, Hofer und Uiberreiter, der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark, Gauleiter Prossch, Regierungspräsident Dr. Kreithner und für die Wehrmacht General Schaller-Kalide.

Stiftungen von Mozart und Brahms ein. Gauleiter Rainer begrüßte den Reichswirtschaftsminister und dankte ihm, daß er persönlich nach Salzburg gekommen war. Er betonte, daß die Bedeutung Salzburgs auch auf wirtschaftlichem Gebiet seit der Wiedervereinigung der Ostmark in das Reich wesentlich gewachsen ist. Danach gab Reichsbankdirektor Winter für die Gefolgschaft der neuen Reichsbankstelle das Gelöbniß größten Erfolges ab.

Ersparnissen wird nach Beendigung des jetzigen Ringens besonders deutlich werden, wenn es gilt, teilzuhaben an der Umstellung der Wirtschaft auf die Friedensarbeit. Das Sparen ist schon im Frieden eine nationalwirtschaftliche Pflicht, im Krieg aber ist das Gebot des Sparens ein zwingendes Muß. Wir sind gerade dabei, eine besondere Art des Kriegssparens zu entwickeln, um das Sparen noch wirksamer zu gestalten und die Spartätigkeit zu fördern. Im übrigen hat sich auch in den verfloßenen Kriegsmontaten die Spartätigkeit nicht ungünstig entwickelt. Das Vertrauen zu unseren Spartassenorganisationen und zu unseren Geld- und Kreditinstituten ist im Kriege nicht im geringsten erschüttert worden. Die Kriegssparer werden nicht enttäuscht, sondern belohnt werden.

Funk über das Kriegssparen

Deutschland bekämpft die soziale und wirtschaftliche Weltreaktion

Reichsminister Funk sprach in Salzburg anläßlich einer Feier zur Erhebung der Reichsbanknebenstelle Salzburg, an der mit dem Gauleiter Dr. Rainer zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft teilnahmen, über unseren Kampf gegen die soziale und wirtschaftliche Weltreaktion und über die deutsche Wirtschaftssicherung im Kriege.

Sodann ergriff Reichsminister Funk das Wort. Funk sodann auf die Konsequenzen dieser britischen Austerität aufmerksam. Während England jetzt zu billigen Preisen laufe, könne es, wenn der Krieg zu Ende sei und der angestaute Warenbedarf des neutralen Auslandes einen Sturm auf die Warenvorräte auslösen würde, jeden noch so hohen wucherischen Preis verlangen.

Wir würden es überdies im Interesse der Gesamtheit nicht dulden, daß ein schlechtes Beispiel Schule macht, und es durch geeignete Steuermaßnahmen nötigenfalls zu erzwingen wissen, daß freie Einkommenssteile dahin gelangen, wo sie im Interesse des Volksganzen nützlich und verwendbar werden können. Zwang und Härten können aber vermieden bleiben, wenn jeder von sich aus freiwillig den Erfordernissen der Kriegszeit Rechnung trägt. Denn auch die finanziellen Lasten des Kampfes müssen von der Gesamtheit des Volkes getragen werden. Ich möchte wiederholen, daß die nationalsozialistische Regierung es nach wie vor ablehnt, die Kriegskosten mit Hilfe der Notenpresse zu decken. Wir lehnen diesen Weg schon deswegen ab, weil durch ihn gerade die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise am härtesten getroffen werden. Welche Maßnahmen zur Lösung der schwebenden Fragen auch immer erforderlich werden sollten, seien Sie davon überzeugt: Die Staatsführung wird dem Volke nur das Maß an Opfern zumuten, das zur Sicherstellung des Endsieges unvermeidbar ist, und die Verteilung der Lasten wird gerecht nach dem Grad der Leistungsfähigkeit des einzelnen erfolgen. Wir wollen auch im Kriege keine Staatswirtschaft einführen, sondern die vom Staate gelenkte Unternehmenswirtschaft aufrechterhalten. Darin muß aber auch verhindert werden, daß durch die Steuern der Anreiz zur Leistungssteigerung genommen wird. Ebenfalls dürfen die Steuern derart hochgeschraubt werden, daß die fixen Kosten berührt werden, weil dann wirtschaftliche Schädigungen allgemeiner Natur eintreten müßten.

Einleitend gab der Minister einen Überblick über die siebenjährige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus und den gewaltigen Ansturm gegen den Geist von Versailles. Bereits während der Wirtschaftsverhandlungen in Rom im vergangenen Jahr habe er darauf hingewiesen, daß die zerstörte Konstantität der Weltwirtschaft ihren tiefsten Grund darin habe, daß sich zwei verschiedene Lebensprinzipien bekämpfen: das internationale kapitalistische Prinzip, dessen Hauptrepräsentant die englische Plutokratie sei, und die auf der nationalen Volksgemeinschaft begründete nationalsozialistische Weltanschauung, die von Deutschland und Italien entwickelt werde.

Auf diese nicht gerade menschenfreundliche, aber geschäftsmäßige Weise versuche England heute schon, seine Kriegskosten durch die kleineren neutralen Staaten bezahlen zu lassen. Deutschlands Wirtschaftsbeziehungen zu den neutralen Staaten dagegen seien getragen von dem Willen zu einem ehrlichen Gütertausch.

Eines dürfen wir aber nie vergessen: Alle unsere Opfer sind klein, gemessen an der Größe der materiellen und seelischen Not, in die das deutsche Volk durch das Diktat von Versailles gestürzt wurde. Wir wissen aus den Austeritäten des feindlichen Auslandes, daß es im jetzigen Kampf um nicht mehr und nicht weniger geht als um die Existenz des Deutschen Reiches und Volkes überhaupt. In solch einem schicksalsschweren Zeitpunkt aber vor Opfern und Schwierigkeiten zu kapitulieren, war noch nie die Sache des deutschen Volkes, dessen ganze, große Geschichte eine Geschichte des Kampfes und der zähen Selbstbehauptung ist. Am allerwenigsten aber ist Kapitulation eine Sache des nationalsozialistischen Deutschlands, das jeden Deutschen in dem Sinne erzogen hat: Alles für das Deutsche Reich und das deutsche Volk.

Der Ausbruch des Krieges habe mit voller Klarheit gezeigt, daß es bei diesem Ringen England nicht einmal so sehr auf politische und wirtschaftliche Machtansprüche als auf die Verwirklichung der vorwärtsdrängenden Ideologen

Große Ziele erfordern gemeinsame Opfer

Unsere gesamte Produktion sei auf den Grundfuß ausgerichtet: restlose Erschließung aller heimischen Produktionsquellen und damit weitestgehende Unabhängigmachung von ausländischen Zufuhren. Der Minister hob sodann die großen Leistungen unserer Landwirtschaft hervor und die Verfestigung unserer Produktion im Rahmen des Vierjahresplans. Zur Erleichterung der Rohstofflage hätte des weiteren Aufklärung und Lenkung der Verbraucherschaft beigetragen, um hätten sie die Bevölkerung frühzeitig darauf hingewiesen, daß große Ziele nur durch gemeinsame Opfer erreicht werden können. Und daß auch in der Verbrauchereinstellung der Wille zur Selbsterhaltung und der Wille zum Durchbruch komme.

Die Engländer sprachen von Nationalsozialismus, Polen und der Nationalsozialisten. Ich kann Ihnen versichern, daß unter der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie

So erklärte Minister Funk wörtlich, „die Bedeutung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ist allgemein erkannt und die deutsche Wirtschaft ist der feindlichen Block größter Kraft und Geduld. Der hohe Stand unserer militärischen Leistung ist von niemandem diesseits oder jenseits der militärischen Anstrengung der deutschen Wirtschaft steht. So wie die deutsche Wirtschaft hat, so wird auch sie jedem Angriff gewachsen sein. Unseren Feinden dies erkennen wird erkennen, daß sie abgebrochen ist, auch wenn sie



Zum Schluß seiner Ausführungen hob Reichswirtschaftsminister Funk hervor, daß auch die wirtschaftliche Wiedereingliederung der Ostmark in großen Zügen reibungslos beendet werden konnte. Wie die Ostmark in den Jahren des Kampfes das Befehlsnetz zum Führer zähle verteidigt hatte, so hat sie seit der Eingliederung bewiesen, daß sie die Größe der Aufgaben erkannt hat. Ohne die tätige Mitarbeit der Bauern, Arbeiter und Unternehmer wäre dieser Verschmelzungsprozeß nicht möglich gewesen. Entsprechend der Bedeutung der neuen Reichsbankstelle wurden ihre Bereichsgrenzen so festgelegt, daß die wirtschaftliche Verflechtung mit den angrenzenden Bezirken nicht gestört wird. Zum Bezirk der Reichsbankstelle Salzburg gehören daher das Reichsbahngebiet Salzburg ohne den Kreis Tamsweg, die bayerischen Kreise Berchtesgaden, Laufen und Bad Reichenhall sowie der Kreis Braun a. Inn im Gau Oberdonau. Gauleiter Rainer dankte dem Reichsminister, Führergruß und Nationalhymnen schlossen die Feier.

Die Wahrheit über die „harmlosen“ englischen Fiskerfahrzeuge

Von amtlicher englischer Seite wird behauptet, daß diejenigen britischen Küstenfahrzeuge, die von deutschen Flugzeugen versenkt wurden, harmlose Fiskerfahrzeuge gewesen seien, die ihrer friedlichen Arbeit nachgingen. Die Tatsache, daß diese Fahrzeuge als Vorpostenboote im Dienst der britischen Marine und zum Minensuchen verwendet werden, wird von den Engländern verschwiegen.

Ein Bericht der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende“ stellt gegenüber den englischen Leugnungsversuchen die Tatsachen zusammen. Der Bericht trägt die Überschrift: „50 v. S. der englischen Fisker räumen Minen“. Das Blatt stellt fest, daß der englische Staat eine große Anzahl von Fiskerdampfern und Fiskerbooten in seinen Dienst genommen hat, die mit Freiwilligen bemannt wurden und in der Nordsee, dem Kanal und Atlantischen Ozean Tag und Nacht Minen räumen. In den Telegrammen aus England sei zu lesen, daß diese gefährliche Arbeit oft mit einer Katastrophe endet.

Die dänische Zeitung erinnert daran, daß im Weltkrieg ebenso verfahren wurde. Damals standen schließlich 37 145 Mann der englischen Fiskerflotte im Dienst der britischen Marine. Zwei von diesen angeblich zivilen Fiskerdampfer-Kapitänen erhielten den höchsten englischen Tapferkeitsorden, nämlich das Victoria-Kreuz. Heute sei die Zahl der von der britischen Marine in Dienst genommenen Kapitäne und Matrosen der Fiskerflotte ebenso groß wie damals im Weltkrieg, wo schließlich 726 Fiskerfahrzeuge im Vorposten- und Minendienst tätig waren.

Chamberlain hat keine Zeit mehr zum Angeln

Mit besonderer Vorliebe hat die britische Propaganda stets Bilder und rührselige Geschichten vom angelnden Premierminister Chamberlain gebrannt. Das paßt so ganz zu dem etwas tomischen Gehabe dieses alten Mannes, der ja ein solcher „Friedensfreund“ war. Jetzt wird berichtet, daß Chamberlain zum Jahreswechsel an seinen Angelklub ein Telegramm richtete, in dem er „der Besichtigung“ Ausdruck gibt, daß das Jahr 1940 den Mitglidern wohl nur wenig Zeit zum geruhigen Angeln lasse. Will er damit Mitleid erwecken? Er, der gute alte Mann wird von den bösen Nazis auch noch um diese kleine bescheidene Freude gebracht. Fürwahr, große Opfer bringen die englischen Kriegshelden in dem von ihnen entfesselten Kampf!

Die japanischen Operationen in Südchina

Die Japaner setzten in Südchina während des Jahreswechsels die Operationen gegen die chinesischen Zubehörtreiben fort. Japanische Flugzeugverbände griffen mehrfach die von Französisch-Indochina nach Yunnan führende Bahn an und erzielten auf chinesischem Gebiet Treffer auf den Bahnkörper und an einer Brücke. In der Kwantung-Provinz kamen die Operationen entlang der Kanton-Hankau-Bahn mit der Einnahme von Ningtao und Yungyun, etwa 170 Kilometer nordwärts Kanton, zum Abschluß. Japanischen Meldungen zufolge wurden 100 000 Chinesen unter dem Befehl des Kwantung-Generals Nuhanno geschlagen. Die Japaner machten 1000 Gefangene, erbeuteten 20 schwere und 33 leichte Maschinengewehre, 2600 Gewehre und 13 Millionen Schuß Munition.

Neujahrsglückwünsche zwischen dem Führer und Dr. Tiso

Staatspräsident Dr. Tiso empfing vom Führer in Beantwortung seiner Neujahrsglückwünsche folgendes Telegramm: „Euer Exzellenz danke ich bestens für die freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel, die ich für Sie und das slowakische Volk herzlich erwiedere.“

Spärliche Nachrichten vom finnischen Kriegsschauplatz

Die Nachrichten vom nördlichsten Kriegsschauplatz waren infolge der starken Schneefälle und der zerstörten Telefonleitungen in der letzten Zeit sehr spärlich. Es herrscht augenblicklich im Petsamo-Gebiet eine Kälte von 40 Grad. Die russischen Murman-Truppen sind hundert Kilometer auf der Eismeerstraße vorgeückt und stehen heute südlich der Ortschaft Pitkarjärvi. Die Russen sollen ihre Stellungen in den letzten Tagen erheblich befestigt haben. Die Kampftätigkeit beschränkt sich auf Luftkämpfe durch Stipatrouillen und Flugzeuge. Nach Meldungen aus Nordfinland werden die russischen Truppen auf Transportschiffen von Murmansk über den Eismeerhafen Pitkanamari nach Petsamo gebracht.

Feuerschutzmängel sind abzuklären

Einige Vorkommnisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß die bestehenden Bestimmungen über den vorbeugenden Feuerschutz der lebenswichtigen Betriebe nicht genügend angewandt werden. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Erlaß an alle Polizeibehörden die erforderlichen Anweisungen zur Abstellung dieses Mißstandes erteilt. Besonders fielen als immer wiederkehrende Mängel auf: daß die einwandfreie feuerbeständige Unterteilung fehlte oder unzureichend war, daß die Betriebs- und Lagerräume nicht feuerbeständig voneinander getrennt waren und daß die Brandmanern mehr oder weniger große Durchbrechungen zeigten. Der Reichsführer SS ordnet daher an, daß alle lebenswichtigen Betriebe, wie Mühlen, Flachsrösten, Spinnereien, Webereien, Lederfabriken, die nicht in regelmäßigen Zeiträumen von Offizieren der Feuerchutzpolizei überprüft werden, umgehend von der Feuerchutzpolizei im Benehmen mit den zuständigen Behörden unter Sinuziehung der zuständigen Brandschauer und der örtlichen Feuerwehrführer einer Besichtigung zu unterziehen sind. Feuerschutzmängel sind unverzüglich zu beseitigen. Die Löschwasserzuführung ist gegebenenfalls zu verbessern. Bei Betrieben außerhalb des Standortes oder Löschbereiches einer Feuerchutzpolizei und ohne hauptamtlich tätige Werkfeuerwehr ist die Einsatzmöglichkeit der örtlichen Feuerwehr oder zusätzlich der nächstgelegenen, mit Kraftspritzen ausgerüsteten Feuerwehr durch Abhaltung praktischer Übungen sofort zu erproben. Im eigenen Interesse der Betriebsführer und zur Aufsicht im Wert bestellten Organe liegt es, auch außerhalb der Arbeitszeit Schädigungen vorzubeugen. Andernfalls müssen sie damit rechnen, strafrechtlich und auch zivilrechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden.

Drei britische Kampfflugzeuge abgeschossen

Drei britische Kampfflugzeuge der modernsten Bauart Bickers-Wellington versuchten am Dienstagmorgen die Deutsche Bucht anzufliegen. Sie wurden von einem Schwarm deutscher Messerschmitt-Flugzeuge angegriffen und nach kurzem Luftkampf sämtlich abgeschossen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Unsinntige Flüge aus Geltungs- und Machtbedürfnis

Zum Abschluß der 3 Wellington-Bomber Berlin, 3. Januar. Die britische Luftwaffe hat am 2. Januar bei einem Flug in die Deutsche Bucht erneut schwere Verluste erlitten: Drei Engländer haben versucht, die deutsche Nordseeküste zu erreichen und alle drei sind von deutschen Messerschmitt-Flugzeugen abgeschossen worden, ohne daß auf unserer Seite Verluste eingetreten wären.

Die Engländer haben von ihren angeblich regelmäßigen Flügen in die Deutsche Bucht schon viel Aufhebens gemacht, die deutsche Luftwaffe sei von ihnen kontrolliert, die Luftherrschaft über der Nordsee hätten selbstverständlich die Engländer, keine Aufklärungsflüge bis nach Schottland hinauf könnten mehr durchgeführt werden.

Ob die Briten selbst noch an ihre Märchen glauben? Haben sie die 36 abgeschossenen Flugzeuge von der Luftschlacht bei Helgoland vergessen die verchiedenen Einflüge, die immer nur Verluste an Menschen und Material gekostet haben?

Die deutsche Luftwaffe und mit ihr das deutsche Volk anerkennen den Schneid, mit dem die englischen Flieger immer wieder versuchen, gegen die deutsche Flugabwehr anzurennen, sie bedauern sie aber auch gleichzeitig als Opfer einer frivolen Staatsführung, die diese unsinnigen Flüge aus Geltungs- und Machtbedürfnis für notwendig oder womöglich sogar verantwortbar hält.

Bereint die Zukunft sicherstellen!

Neujahrstelegrammaustausch zwischen dem Führer und dem Duce

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat in der hergebrachten Weise ein Austausch telegraphischer Neujahrsglückwünsche zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern und Regierungschefs ausländischer Staaten, die mit dem Reich in freundschaftlichen Beziehungen stehen, stattgefunden. Als erstes ging das Telegramm des Königs von Italien und Albanien, Kaisers von Äthiopien, ein, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Nehmen Sie meine herzlichsten Wünsche entgegen, die ich die Freude habe, Ihnen aus Anlaß des Jahresbeginns erneut zum Ausdruck zu bringen. Vittorio Emanuele.“

Der Führer hatte folgenden Glückwunsch gebrannt: „Euer Majestät bitte ich, zum Beginn des neuen Jahres meine und des ganzen Deutschen Volkes aufrichtigen Glückwünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät selbst wie für das königliche Haus entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für das weitere Gedeihen der verbündeten Italienischen Nation.“ Adolf Hitler.“

Das Telegramm des Führers an den italienischen Regierungschef Mussolini hatte folgenden Text: „Zum bevorstehenden Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Duce, in freundschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge auch im kommenden Jahre unter Ihrer starken und bewährten Führung dem mit dem nationalsozialistischen Deutschland verbündeten faschistischen Italien bei der Lösung seiner nationalen Aufgaben ein voller Erfolg beschieden sein.“ Adolf Hitler.“

Der Duce antwortete: „Ich erwidere mit gleicher kameradschaftlicher Herzlichkeit die Glückwünsche, welche Sie mir anläßlich des Jahreswechsels übermittelt haben. Für das nationalsozialistische Deutschland bringe ich die gleichen Wünsche zum Ausdruck, wie Sie sie mir für das faschistische Italien ausgedrückt haben, nämlich, daß unsere beiden Völker — vereint — ihre Ziele erreichen und ihre Zukunft sicherstellen können.“ Mussolini.“

Churchills neueste Lüge

Das Untersuchungsergebnis der Rechtsabteilung des amerikanischen Staatsdepartements über den „Athenia“-Fall ist dem englischen Agentenord in die Glieder gefahren. Wird doch in dem Bericht klipp und klar festgestellt, daß die englische Behauptung, das Schiff sei von einem deutschen U-Boot versenkt worden, durch keinerlei Beweise zu erhärten sei, daß vielmehr die Mehrzahl der Aussagen der Fahrgäste als unzuverlässig erschienen lasse, daß das Schiff durch eine innere Explosion beschädigt wurde, bis endlich drei englische Zerstörer das waidwunde Schiff durch Granatfeuer versenkten. Höchst peinlich für Mister Churchill. Aber frech wie immer läßt er durch Reuter die durchsichtige Meldung verbreiten, jene Erklärung, die Staatssekretär Hull vor der amerikanischen Presse abgegeben habe, sei auf die Veröffentlichung „gewisser Abschnitte in der amerikanischen Presse“ hin erfolgt, wonach durch die bisherigen Untersuchungen kein genügendes Beweismaterial erbracht worden sei, „um einen amerikanischen Protest gegen Deutschland zu rechtfertigen“. Reuter tut noch ein überiges und beschwört — wohlweislich nicht näher genannte — amerikanische Stellen heraus, die ihre „Privatmeinung“ dahingehend ausgesprochen hätten, daß zwar bei ihnen wenig Zweifel über Deutschlands Schuld bestünden, daß es aber in der Dunkelheit und Verwirrung während des Unterganges nicht gelungen sei, genügend Beweismaterial gegen ein deutsches U-Boot zusammenzubringen. Die neuen Lügenmanöver werden Churchill von Reuter nicht reinwaschen. Wenn er sich auch noch so sehr seine Hände in Unschuld zu waschen und die „Athenia“-Explosion auf den deutschen U-Boot schieben, so bleibt doch die Altschuld Churchills bestehen. Anstatt der brechen durch neue Lügenmanöver geheimnisvollen amerikanischen Protest sollte der englische Lügenlord auf die vielfagenden Anträge eingehen, die dem Staatssekretär entgegengebracht werden. Aber bis zum heutigen Tage sind die Informationen über den „Athenia“-Fall durch das verächtliche Schweigen der Reuter-Redaktion, die Urheber des Höllemanövers in England zu suchen.

Der Glückwunsch des spanischen Staatschefs, Generalissimo Franco, an den Führer hatte nachstehenden Wortlaut:

„Anläßlich des neuen Jahres übermittle ich Eurer Exzellenz den aufrichtigen Ausdruck der Wünsche, welche ich für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen der großen Deutschen Nation hege. Francisco Franco.“

Die Antwort des Führers lautete: „Zum Jahreswechsel übersende ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das Glück und die Größe Spaniens. Mögen dem Jahre des militärischen Sieges viele Jahre glücklichen Aufstiegs folgen.“ Adolf Hitler.“

Ebenso wechselte der Führer in freundschaftlich gehaltenen Telegrammen Neujahrsglückwünsche mit dem Reichsverweser von Ungarn, Admiral von Horthy, mit dem Prinzregenten von Jugoslawien, mit den Königen von Bulgarien, Rumänien, Belgien, Dänemark, Griechenland, Norwegen und Schweden sowie mit dem früheren Fürsten Ferdinand von Bulgarien, dem Kronprinzen von Italien, mit dem Staatspräsidenten der Slowakei und dem Präsidenten Dr. Hacha. Außerdem empfing er zum Jahreswechsel Glückwünschungen des Schahs von Iran, der Könige von Afghanistan und des Yemens und des Präsidenten des Regentensates des Königreiches Siam, auf die er mit Danktelegrammen antwortete.

Neujahrbesuche der Diplomaten

Da infolge der Sonderverhältnisse des Krieges der große Neujahrsempfang des gesamten diplomatischen Korps, ebenso wie die sonstigen feierlichen Neujahrsempfänge in diesem Jahre abgesetzt waren, hat der Apostolische Nuntius und Doyen des diplomatischen Korps durch einen Besuch in der Präsidentskanzlei die Neujahrsglückwünsche des Papstes und des diplomatischen Korps für den Führer überbracht. Ihn folgten die übrigen in Berlin anwesenden Votschafter, Gesandten und Geschäftsträger, indem sie durch Eintragung in das in der Präsidentskanzlei ausliegende Besuchsbuch dem Führer die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck gebracht haben.

Wird trotz des offiziellen amerikanischen Erzeugnisses um Witterung englischer Informationen über den „Athenia“-Fall wurde vom Neujahrer Sprecher unterdrückt.

Die ewigen Feinde Spaniens

Der Caudillo gegen die jüdische Plutokratie. General Franco führte anläßlich des Jahreswechsels in einer Rundfunkansprache u. a. aus, daß die Vorbedingung eines Aufbaues eine gerechte Verteilung der Lasten und Opfer auch für Spanien sein müsse. Besonders scharf griff der Caudillo die Juden an, deren händlerischer und egoistischer Geist den Wohlstand jeder Nation ruinieren. Spanien habe tiefes Verständnis für die Maßnahmen, die gewisse Staaten gegen diese Rasse unternommen hätten. Die für Spanien zu bewältigenden Aufgaben seien nur lösbar gewesen, dank der tiefen Solidarität gegen die ewigen Feinde Spaniens, die Juden, die in ihrer Wollmauererei und den Freundschaften mit den Feinden Spaniens verharren.

Schützenhaus Pulsnitz Sonntag, den 7. Januar ab 19 Uhr Groß-Tanz-Abend

Die guten Qualitäten sollen aus Gründen einer vernünftigen Sammelfleischgewinnung und vermehrten Wollherzeugung gefördert werden. Ferner werden beim Sammelfleisch zwei Qualitätsklassen gebildet, wobei die erste Qualität eine Preiserhöhung erfährt, während die zweite Qualität gesenkt wird. Diese Maßnahme dient den gleichen Zwecken wie die Verrückung der hochwertigen Qualitäten bei lebendem Schafvieh. Bei den Preisen wäre sodann noch hinzuweisen auf den Einbau der Schweinepreise des Sudetenlandes in die Preisgruppe des Altreiches.

Bemerkenswert ist sodann in der Anordnung die Vervollständigung der Versandregelung bei Schweinen. Sie bedeutet eine erhebliche Vereinfachung der Transportwege und insgesamt eine wesentliche Vereinfachung des Versandgeschäftes.

Der Wald im Januar

Holz einschlag und Winterfütterung

Jäger und Forstmann haben zu jeder Jahreszeit ernste Pflichten und Aufgaben im Interesse der Wirtschaft zu erfüllen. In den Monaten eines Krieges werden diese Aufgaben zu einer unabdingbaren Pflichterfüllung, von der sehr viele Faktoren der Kriegswirtschaft abhängen, da beide, Forstmann und Jäger, Rohstofflieferanten sind. Dieses Gebot wird aber noch verschärft in den Monaten, in denen die in diesen Berufen Tätigen die Ernte durchzuführen. Das gilt besonders für die Wintermonate, so auch für den Monat Januar.

Im Walde sind jetzt die Holzhauer in voller Arbeit, um den vorgesehenen Holz einschlag bei Stahlschlägen und im Wege der Durchforstungen durchzuführen. Der Forstmann hat alle Hände voll zu tun, um die Schlägerarbeiten einzuteilen und für die richtige Führung des Hiebes und besonders für die richtige Aushaltung des gefällten Holzes zu sorgen. Wenn auch lang erprobte Arbeiter schon selbständig die Aushaltung des Holzes vornehmen können, so muß doch der Forstmann als Helfer und Berater zur Verfügung sein und Neuerungen dem Verständnis der Arbeiter nahe bringen. Je nach den Witterungsverhältnissen muß der Forstmann die Arbeit im Schlag einteilen. So ist bei Frost ohne Schnee die Holzführung über Jungwüchsen auszuführen, während bei gefrorenem Boden der Hieb in sonst unzugänglichen Brüchen und an Uferändern durchgeführt werden kann. Nachdem die Schlägerarbeiten, das Aushalten und das Aufsetzen des Holzes vollendet sind, wird sehr bald der von dem Käufer oder von dem Forstmann eingefegte Holzfuhrmann im Schlage arbeiten, um das Holz zu rücken, was besonders günstig bei ausreichender Schneelage oder bei Tauwetter ist und in Verjüngungsschlägen unbedingt ausgeführt werden muß. Flächen, die im Frühjahr wieder in Kultur gebracht werden sollen, müssen vollständig geräumt werden. Schließlich ist auch die Holzabfuhr einzuleiten, wobei sie den wenigsten Schaden an den Wegen verursacht, wenn Schnee liegt oder Frost herrscht. Alle Kräfte müssen mitwirken, um das Holz möglichst schnell zur Weiterverarbeitung an die Sägewerke und sonstige Holz verarbeitende Betriebe oder an die großen chemischen Fabriken, insbesondere Zellstoff-Fabriken, heranzubringen. Ebenso wichtig ist es natürlich, daß auch das wenige Brennholz, das noch im Zuge einer hohen Holzholzausbeute ausgehalten wird, der Bevölkerung zur Verfügung steht. Neben diesen wichtigsten Arbeiten hat der Forstmann noch darauf zu achten, daß überall dort, wo die Gewinnung von Samen möglich ist oder anerkannte Bestände zur Verfügung stehen, der Same von Esche, von Hainbuche und die Zapfen von Kiefern, Fichten und Lärchen gesammelt werden. Schließlich bleibt noch die Aufgabe des Waldschutzes für den Forstmann. Gerade in den Wintermonaten kommen verbrecherische Menschen auf den Gedanken, sich ihren Brenn- und Bauholzbedarf durch Diebstahl zu beschaffen, und vergessen dabei, daß der Wald Volksgut und Diebstahl Schaden am Volksvermögen verursacht. Aber noch andere Feinde bedrohen den Wald, gegen die der Forstmann vorbeugende Maßnahmen treffen muß, z. B. Eintreiben von Schweinen zur Vertilgung von Wippen der Forsteule und der Kiefernspanner sowie der Kolons der Kiefernblattwespen oder das Abtöten der Stämme, die geleimt werden sollen, um zu verhindern, daß schädliche Raupen am Stamm in die Kronen kriechen können.

Auch der Jäger hat die Pflicht, besonders auf Wilderer und räuberische Hunde und Katzen zu achten, die bei hoher Schneelage und besonders bei Krustenschnee der Wildbahn großen Schaden zufügen können. Der schlimmste Feind ist aber der lautlos arbeitende Schlingensteller, der bei dem notleidenden Wild ein leichtes Spiel hat. Außerdem muß sich der Jäger, besonders im Hochgebirge, als Jäger betätigen und dem Wild zur Vermeidung der größten Hungersnot die eingerichteten Winterfütterungen beschützen und Weichhölzer oder Fichtenstangen zur Nahrung zur Verfügung stellen. Es kommt nicht darauf an, eine große Fütterung zu haben, sondern es ist besser, an vielen Stellen kleine Nahrungspunkte herzurichten und bei hohem Schnee die Nahrung von Heide- und Beertrautflächen freizulegen. Nur so bleibt das Wild in Bewegung.

Im übrigen muß der Stahlwildabschuß auf kümmernde Stücke und schwache Käber so weit erfüllt werden, wie es der Abschlußplan zuläßt. Niemals wird der Jäger an einer Fütterung Wild schießen, sondern hier nur beobachten und den Wildbestand zählen, damit er seine Schlüsse für das kommende Jagdjahr ziehen kann. Neben dem Stahlwildabschuß muß auch Schwarzwild, besonders wenn es auf den Feldern zu Schaden geht, abgeschossen werden. Weiter ist Raubwild, insbesondere Füchse, wenn es am Niederwild zu großen Schaden machen kann und überhand zu nehmen droht, mit allen ehrlichen Mitteln wie Schwanenköpfen, Prügelfallen, Sprengen im Bau mit scharfen Erdhunden kurz zu halten.

H. D. Bonin-Ponitz.

Preisbildung für Leichtbauplatten aus Holzwolle

Leichtbauplatten aus Holzwolle haben sich in der Bauwirtschaft in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgesetzt. Die Entwicklung kennzeichnen folgende Zahlen: Die Zahl der Hersteller ist von 37 im Jahr 1932 auf 181 im Jahr 1938, die Erzeugungsmenge im gleichen Zeitraum von 2,3 Millionen auf etwa 35 Millionen Quadratmeter gestiegen. Die vielfach beobachteten Preis schwankungen auf dem Leichtbauplattenmarkt rufen eine ungewünschte Unsicherheit in die Kalkulationen der Bauunternehmer. Daher hat der Reichskommissar für die Preisbildung die

Anordnung über die Preisbildung für Leichtbauplatten aus Holzwolle vom 27. Dezember 1939 einheitliche Preise für das gesamte Reichsgebiet zunächst noch mit Ausnahme der Ostmark festgelegt.

Der Tod an Englands Küste

Britischer 8000-Tonnen-Tanker durch Mine zerstört.

Der britische Tanker „San Delfino“ (8000 Tonnen), ist nach einer Explosion, die vermutlich auf eine Mine zurückzuführen ist, auf Strand gesetzt worden. Unter der 41köpfigen Besatzung sind keine Verluste zu beklagen.

Der norwegische Frachtdampfer „Luna“ ist am Neujahrstag früh in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde von dem norwegischen Frachtdampfer „Columbia“ übernommen.

Die Schiffsverluste schmerzen die Engländer schon sehr, zumal der Anlauf neutralen Schiffsraums mit großen Aufwänden verbunden ist. Der „News Chronicle“ zufolge arbeitet das britische Schiffsministerium zur Zeit an Plänen, wie man die durch U-Boote hervorgerufenen Schiffsverluste ergänzen solle. Man könne entweder neue Schiffe bauen oder neutrale Schiffe kaufen oder chartern. Das Schiffsministerium sei nicht bereit, so phantastisch hohe Preise zu zahlen, wie sie heute bei Schiffverkäufen gefordert würden. Seit Kriegsausbruch seien die Preise der neutralen Dampfer im allgemeinen um 30 bis 40 v. H. heraufgegangen, und es gebe sogar Fälle, in denen Reeder beim Verkauf einen Gewinn von über 250 Prozent erzielten.

5. Januar.

1858: Der Feldmarschall Josef Wenzel Graf Radetzky in Mailand gest. (geb. 1763). — 1919: Gründung der „Deutschen Arbeiterpartei“ (ursprünglicher Name der NSDAP). Adolf Hitler übernimmt die Leitung der Propaganda in der „Deutschen Arbeiterpartei“.

Sonne: M. 8.11, U. 16.00. Mond: M. 3.48, U. 13.06.

Offener Brief

an die Gasteltern von NSB.-Kindern des Jahres 1939

Zum Jahresende möchte ich Ihnen herzlich danken, daß Sie in so freundlicher Weise einem erholungsbedürftigen Gastkinde der NSB. Ihr Haus geöffnet und es in Ihren Familientreis aufgenommen haben.

Sie haben damit einem Herzenswunsche des Führers entsprochen, welcher eine Jugend heranwachsen sehen möchte, die stark genug ist, sein Werk am deutschen Volke einmal verantwortungsbewußt zu übernehmen. Dazu muß sie körperlich und seelisch gesund sein, und hierin liegt der Sinn unserer Kinderberufung.

Oft genügt schon ein einfacher Luft- und Umgebungswechsel, um einem Kinde in seiner Entwicklung weiterzuhelfen.

Ein weiterer Sinn liegt darin, ganz bewußt Kinder der verschiedenen Gauen auszutauschen, um ihnen schon frühzeitig das deutsche Vaterland zu zeigen und ihnen gleichzeitig Verständnis für andere Sitten, Gebräuche und Lebensarten beizubringen. Neben der Gesundheitsförderung wird hier also auch eine Erziehungsfrage gelöst!

Es ist mir klar, daß von Seiten der Gasteltern oft viel Freundschaft, Güte und manches persönliche Opfer gebracht werden muß, um ein vielleicht charakterlich schwieriger geartetes Kind einige Wochen gastlich zu beherbergen.

Ich bitte Sie darüber den Sinn der Kinderlandverschickung nicht zu vergessen in der Gewißheit, daß Ihnen der Führer dankbar dafür ist.

Ich danke Ihnen nochmals für die uns im Jahre 1939 zur Verfügung gestellte Gaststelle und knüpfe die Bitte daran, uns dieselbe auch im Jahre 1940 wieder zu öffnen.

Heil Hitler!

NS.-Volkswohlfahrt, Kreis Ramenz
Werner, Kreisamtsleiter

Bücherschau

Heimatschutz-Abreis-Kalender 1940

Unter der großen Masse der alljährlich erscheinenden Bild-Abreis-Kalender hat sich der nun schon zum siebenten Male erscheinende Heimatschutz-Kalender längst einen bevorzugten Platz erobert. In 110 prächtigen Bildern, die zum größten Teile Arbeiten des allbekanntesten Heimatschutz-Photographen, zu einem kleineren Teile aber auch von alten Freunden und Mitarbeitern des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz beigezeichnet worden sind, sucht er allen sächsischen Volksgenossen die große Schönheit der sächsischen Heimat und die Vielfalt ihrer Erscheinungsformen näherzubringen, macht sie aber auch bekannt mit sächsischem Schaffen, sei es nun schlichter handwerklicher Art oder hohes künstlerisches Gestalten und läßt sie schließlich auch teilnehmen am frohen Spiel der Jugend oder den Feierabendfreuden des Werktätigen. Der Kalender, dessen von Jahr steigende Bezieherzahl wohl am zwingendsten von der Liebe spricht die er sich nicht nur im Sachjahren über seine Grenzen hinaus erworben hat, dürfte wohl ein gern gesehenes Weihnachtsgeschenk willkommen sein, sondern dürfte sich auch als ein lebendiges Buch für jene vielen eignen, die heute fern der Heimat die sächsischen Schätze schützen. — Der Preis des Kalenders ist durch den Buchhandel oder unmittelbar beim Sächsischen Heimatschutz, Dresden, bezogen.

Städtische

Die Ausleihe ist Mittwoch abends 7 Uhr geöffnet.

Neu

Gering

Berlin, macht gibt bei An der Zeit. Greß Versuch, Wiedergabe deutsch-schönen

Hausbesitzer-Berein

für Pulsnitz u. Umg. e. B.

Sonnabend, den 6. Januar, abends 8 Uhr im Bürgergarten

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassen- und Revisionsbericht der Jahresrechnung 1939 und Entlastungserteilung
3. Ernennung von 3 Kassenprüfern
4. Bericht und Hinweise über wichtige Verordnungen für den Haus- und Grundbesitz in der Kriegswirtschaft und über Sonstiges
5. Anfragen.

Der Vereinsleiter.

Wir haben uns verlobt

Lieselotte Grünberg
uffz. Hans Pohle

Pulsnitz

Fliegerhorst Jöhra/Weimar
Silvester 1939.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Lange

Ilse Lange, geb. Hubig

Güdingen/Saar z. Zt. im Felde

Güdingen/Saar — Pulsnitz

3. Januar 1940.

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern.

Verlobt:

Königsbrück: Christel Weise — Konrad Lorenz.

Schmorkau/Schulhaus: Gertraude Richter — Erhard Schuler.

Vermählt:

Königsbrück/Löbau: San.-Feldw. Willy Häfer und Margarethe geb. Hiede.

Bischofswerda: Gefr. Herbert Geißler und Hildegard geb. Menzel

Rammenau/Bischofswerda: Herbert Kunath und Erna geb. Malt. Fritz Kunath und Frieda geb. Fichte.

Gestorben:

Radeberg: Frau Martha verw. Zimmermann geb. Kaiser. Frau Marie verw. Grassie geb. Hiller.

Schmölln: Wirtschaftsauszügler August Ferdinand Lehmann.

Kautm. Hiltskraft

2-3-Zimmer-

Wohnung

sucht Beschäftigung tage- oder stundenweise.

Angebote unter A 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

mit Küche von jungem Ehepaar für baldige gesucht.

Jüngere

Kan



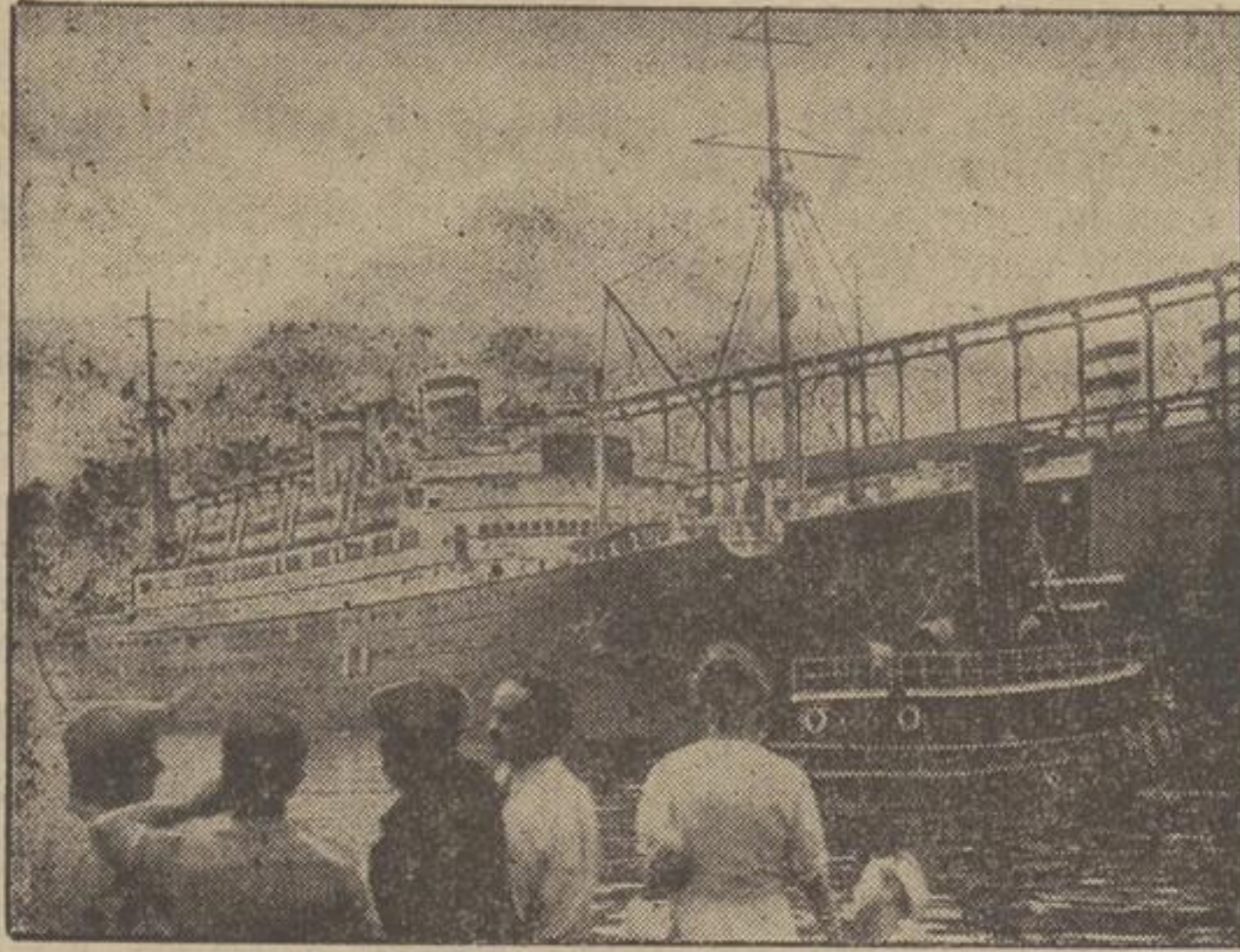
Londoner Neujahrs-Groteske

Der Londoner Rundfunk hatte sich für den Neujahrstag die Freudenbotschaft an seine Hörer vorbehalten, daß unter den kanadischen Truppen, die jetzt in England eintrafen, sich auch einige Rothäute befänden, die ebenso wie die mit weißer Farbe begradeten Kanadier, begeistert darauf warteten, „den Deutschen zu Leibe gehen zu können“. Selbstverständlich hat auch der übliche Deutscherfresser Mister Eden diese nie wiederkehrende Gelegenheit dazu benutzt, um bei der Ankunft der in Rede stehenden Hilfstruppen die Feststellung zu machen, daß die weißen Kanadier mitsamt den roten aufgebieten seien, um „die der Alten Welt drohende Tyrannei abzuwehren“. An der östlichen demokratischen Kriegsfrente scheint jetzt ein wahres Wettlaufen einzusetzen, um mit einer Symphonie farbiger Hilfstruppen den „bösen“ Deutschen so augenfällig wie möglich die jüdisch-plutokratische Meinung über das Wesen der Völkerei und Menschenwürde zu zeigen. Und dabei bemühen sich selbstverständlich wie immer auch diesmal die Engländer, dem lieben französischen Bundesgenossen den Rang abzulaufen. Nachdem Frankreich neben seinen ständigen schwarzen Truppen aus den afrikanischen Kolonien letzthin auch noch Marokkaner in der vordersten Front als Kanonenfutter gegen den deutschen Westwall angeführt hatte, ließen es sich die Herren Chamberlain und Genossen nicht nehmen, ihrerseits mit indischen Hilfstruppen aufzuwarten, deren vorzügliche Aufgabe darin besteht, das weiße britische Expeditionskorps, das man des guten Eindruckes halber über den Kanal geschickt hatte, an der „vorderen“ Frontstellung zu entlasten. Offenbar aber werden die braunen Söhne Vorderindiens infolge der wachsenden Aufklärung nicht mehr als hundertprozentiger Ersatz von den Londoner Drahtziehern angesehen, so daß man nun auf die kanadischen Indianer zurückgreift, um mit deren Unterstützung die angeblich „gefährdete europäische Kultur und Zivilisation“ zu retten, für die zu kämpfen England als sein vornehmstes Kriegsziel mit frommem Augenaufschlag ständig beteuert. In der Auswahl der Hilfsvölker, die auf den Schlachtfeldern in aller Welt für die Londoner Plutokratie ihr Blut zu verspritzen für würdig befunden wurden, ist das stolze Albion niemals wählerisch gewesen. Und die Ungläubigkeit, Vertrauenslosigkeit und das kurze Gedächtnis derjenigen Hilfsvölker, die der englische Moloch auszusaugen verstand, leiteten dabei immer wieder ahnungslos das Wasser auf die Mühlen der britischen Räuber. Auch die kanadischen Rothäute haben seit der Neuentdeckung Amerikas durch Kolumbus unentwegt und so lange ihre roten Häute für den englischen Unterdrücker und Ausbeuter zu Markte getragen, bis sie nahe am Aussterben waren. Was Raub, Diebstahl und Mord nicht schafften, das richtete unter den kanadischen Indianern schließlich das „Feuerwasser“ smarter britischer Kaufleute und Händler zugrunde. Und nun sollen die Reste jener ausgeplünderten vorhätigen Rasse ihren britischen Fronherren vor der „Tyrannei“, die diesem und der Alten Welt von den „barbarischen Deutschen“ droht, durch ihren Einsatz an der Maginotlinie retten. So sprach Mister Eden, der für die Verwaltung der britischen Ueberseebestimmungen zuständige Minister. Und das war nicht etwa ein Silbestercher, sondern mit dieser Groteske begann der Londoner Rundfunk das neue Jahr.

Sozialismus der Lat

Fast 27 000 RM. an einem Tage von einer Division für das BW. gesammelt.

RA. Besonders die Truppen, die in vorderster Linie liegen, geben immer wieder einen Beweis dafür, daß für sie der Gedanke des Sozialismus und der Opferbereitschaft kein leeres Gerede ist, sondern daß sie mit der Lat diesen Sozialismus beweisen. Auch in dieser Beziehung gehen sie dem ganzen Volk mit bestem Beispiel voran. Den schlagendsten Beweis hierfür liefert das Sammelergebnis einer in vorderster Linie eingeleiteten Division, die an einem Tage 26 677,40 RM. für das Kriegswinterhilfswerk gesammelt hat. Gibt es einen besseren Beweis für den herrlichen Geist und die Opferbereitschaft unserer Soldaten, die hier wie bei ihrem Einsatz in der vordersten Linie immer wieder zeigen, aus welchem Holz die Männer der nationalsozialistischen Volksarmee geschnitten sind! Und das ist ja auch der große Unterschied zwischen uns und unseren Gegnern, daß wir wissen, wofür wir stehen, kämpfen und opfern, während sie für die Geldsäcke des Kapitalismus und für den Haß einiger internationaler Kriegshelger zur Schlachtbank geführt werden sollen. In unserem Volke weiß heute auch der Letzte, worum es geht, nämlich um die Größe, die Freiheit und die Zukunft unseres Volkes.



„St. Louis“ wieder in Hamburg.
Am ersten Tag des neuen Jahres traf das 16 700 BRZ. große Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie nach siebenmonatiger Abwesenheit in Hamburg ein. (Scherl-Wagenborg-M.)

Von gestern bis heute

20 405 Volksdeutsche heimgekehrt.
Ueber den Stand der Ausfiedlung der Deutschen aus dem ehemaligen Ostpolen wird bekannt: Bis zum 1. Januar 1940 sind 20 405 Volksdeutsche in zwanzig Transportzügen, davon dreizehn aus Wolhynien und sieben aus Galizien, in Lagern in und um Lodsch eingetroffen.

Ein Weisbuch der Misserfolge.
Der britische Botschafter in Moskau, Seebis, der sich nach England zurückbegeben wird, soll in Zusammenarbeit mit Strang, der seinerzeit die ergebnislosen Eintreisungsverhandlungen in Moskau führte, ein Weisbuch über die Einzelheiten der britisch-russischen Verhandlungen ausarbeiten.

Die Sorge um Frankreichs Bevölkerungsrückgang.
Der französische Ministerpräsident Daladier hat in einer Rundfunkansprache alle Präfekten an die Verordnung vom Juli v. J. über die Bevölkerungs- und Geburtenpolitik erinnert und sie auf die Notwendigkeit ihrer Durchführung hingewiesen habe.

Teil der geraubten Dubliner Munition gefunden.
Ein Teil der Munition, die kürzlich im Dubliner Phoenixpark gestohlen worden war, ist von irischen Polizisten und Militärbehörden in der Nähe der irischen Hauptstadt wiedergefunden worden. Es handelt sich um 200 Kisten mit 7 bis 8 Tonnen Munition.

Minensfelder um Panamakanal vorbereitet.
Associated Press meldet aus Washington, die Marine der Vereinigten Staaten treffe zur Zeit Vorkehrungen, um den Panamakanal sowie die Häfen der atlantischen und pazifischen Küste durch Minensfelder zu schützen — „sobald Amerika durch Krieg bedroht werden sollte“.

Blutige Schlägerei in Tientsin.
Bei der Abfahrt der Mitglieder der französischen Garnison in Tientsin gerieten über 30 französische Soldaten in einen blutigen Kampf mit italienischen Matrosen. Ein italienischer Militärpolizist, der den Streit schlichten wollte, wurde von den Franzosen schwer verletzt.

Die Option in Oberetsch beendet.
Die Durchführung der Option der deutschsprachigen Bevölkerung des Oberetsch ist gemäß dem deutsch-italienischen Abkommen am Mittwoch des 31. Dezember abgeschlossen worden. Der Entscheid ist vollkommen in Ordnung vor sich gegangen. Die Beziehungen zwischen den italienischen Behörden des Oberetsch und den Mitgliedern der deutschen Abordnung waren und sind von größter Herzlichkeit und Korrektheit getragen.

45 000 Tote in Anatolien

Katastrophale Ueberschwemmungen in West-Anatolien.
Nach Meldungen aus Ankara gibt die türkische Regierung die erste offizielle Schätzung der Zahl der Opfer des Erdbebens in Anatolien mit rund 45 000 Toten bekannt. Nach neueren Meldungen wächst sich die Ueberschwemmung im Westen der Türkei immer mehr zu einer Katastrophe aus. Eine ganze Reihe von Städten und Dörfern steht unter Wasser. Insgesamt sind 12 Flüsse aus den Ufern getreten. Auch die Eisenbahn zwischen Istanbul und Ankara ist vom Hochwasser bedroht, so daß man eine Unterbrechung des Verkehrs für möglich hält.

Turnen und Sport

Brandenburg - Schlesien 3:3

Drei schlesische Tore in den letzten zehn Minuten.
Die Jahreswende wurde mit einem Doppelspieltag begangen, so daß die Sportler ausgiebig Gelegenheit zum Wettkampfbetrieb hatten. Besonders eifrig waren die Fußballer am Werke. Ihr Programm wies allerdings größtenteils nur Freundschaftsspiele auf, nur zum Teil wurde die Kriegsmeyersche Meisterschaft fortgesetzt.

Die Reichshauptstadt beschloß das Sportjahr 1939 mit einem Freundschaftskampf der Fußballauswahlmannschaften von Brandenburg und Schlesiens. Den Schlesiern ging ein guter Ruf voraus, der im vorigen Jahre durch den Endleg in der inoffiziellen großdeutschen Meisterschaft der Gaue um den Reichsbundpokal erhärtet wurde. Zudem war die schlesische Elf durch sechs ostoberschlesische Spieler ergänzt, von denen allein fünf in der früheren polnischen Nationalmannschaft geübt hatten. Die brandenburgische Mannschaft dagegen hatte in den letzten Wochen gegen Prag, Sofia und Bukarest achtbar abgeschnitten. So waren alle Voraussetzungen für einen spannenden Spielverlauf gegeben.

Das in jeder Beziehung schöne und unterhaltende Spiel endete 3:3 unentschieden, nachdem Brandenburg zur Pause schon mit 1:0 geführt hatte. Nach zehn Minuten vor Schluss lagen die Gastgeber sogar mit drei Toren klar in Front, aber in dieser kurzen Zeit gelang es den Schlesiern, den Rückstand aufzuholen und ein Unentschieden zu erzielen. Davon konnte allein der Kattowitzer Willimowski zwei Treffer erzielen. Zwei Minuten vor Schluss fiel der dritte Treffer für Schlesien, wodurch der unentschiedene Ausgang des Spieles entschieden war.

Im dritten Spiel ihrer Reise durch das Altreich trat Sparta (Prag) gegen den SC. Blauh an. Der Protektionsmeister gewann diesen Kampf mit 3:2 (1:1) Toren.

Bei seinem letzten Spiel im Altreich konnte Sparta (Prag) seine Erfolgsserie nicht fortsetzen und mußte sich gegenüber dem ersten FC. Nürnberg vor rund 7000 Zuschauern mit einem 1:1 unentschieden zufriedengeben. Allerdings hatte Sparta (Prag) die Anstrengungen der drei vorangegangenen Kämpfe diesmal noch nicht ganz überwunden.

Die Meisterschaftsspiele

In verschiedenen Gaue wurden am Silvester die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Im Gau Niederrhein erzielte Fortuna-Düsseldorf gegen Rotweiß-Oberhausen nur ein torloses Unentschieden und verlor dadurch einen wertvollen Punkt. Auch im Gau Mittelrhein trennten sich die Tabellenführer Mülheimer SV. und die Spielvereinigung Köln-Sülz 07 2:2 unentschieden. In Westfalen konnte die Meisterelf von Schalke durch einen 5:1-Sieg über den Tabellenzweiten Gelsenkirchen ihren Siegeszug fortsetzen. Im Gau Nordmark besiegte der Hamburger Sportverein in der Abteilung A seinen alten Rivalen Viktoria mit 4:1. In der Abteilung B überrannte Eintracht die Barmbecker SV. mit 9:0. Im Gau Mitte klang der Kampf der Meisterelf Dessau 05 mit dem Spitzenreiter 1. SV. Jena 3:3 unentschieden aus, nachdem die Dessauer schon zur Halbzeit mit 3:1 wie die Sieger ausgesehen hatten.

In der Reichshauptstadt endete das Meisterschaftsspiel zwischen Blau-Weiß und Elektra unentschieden mit 1:1. Elektra konnte in der Abteilung A mit 6:2 die Führung weiter gegen Viktoria 89 mit 4:2, Hertha BSC. und Blau-Weiß mit 3:3 Punkten behaupten.

Kind, komm heim!

Roman von J. Schneider-Boersig

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WÜRZBURG

(26. Fortsetzung.)

Es gab eine große Aufregung im Pashotel. Der Arzt war glücklicherweise noch nicht weggefahren, denn er hatte vorgehabt, Bekannte in Luzern zu besuchen. Als er aber mit der Verbandtasche in seinen Wagen stieg, sackte dieser nach einer Seite. Das Hinterrad hatte einen Plattfuß bekommen. Mit vorgestrecktem Arm hielt er einen Wagen an, der soeben die Höhe erreicht hatte, und stellte sich in aller Eile vor: „Doktor Wächter. — Auf der Clarasser Seite ist ein Wagen verunglückt. Würden Sie mich bitte mitnehmen?“

„Aber selbstverständlich!“
Der Aufenthalt hatte kaum eine Minute gedauert. „Wissen Sie, um wen es sich handelt?“ fragte der Herr am Steuer.

„Am Kapellmeister Fandor und Frau Lenore Spiring. — Das hätte gerade noch gesehlt!“ meinte Doktor Wächter, als das Auto plötzlich ins Nutschen kam. „Eine verdammte Strecke! Dröhnen so steil, daß man hintenüberkollert, und hier so abschüssig, daß man kopfüber fällt. Man kann dem besten Fahrer keinen Vorwurf machen, wenn etwas passiert. Wir haben uns heute morgen noch voneinander verabschiedet. Kapellmeister Fandor und seine schöne Braut waren mir liebe Freunde geworden. Es wäre entsetzlich, wenn es so schlimm stünde, wie mir berichtet wurde.“

Es erwies sich leider als zutreffend. Fandor kniete noch immer neben Lenore und wuschte ihr mit seinem Taschentuch das Blut vom Munde. Sie hatte die Augen geschlossen und stöhnte zuweilen in tiefer Bewußtlosigkeit.

Als der Arzt aus dem Wagen stieg, wurden Fandors Augen groß und ungläubig. Der Herr, der hinter Doktor Wächter auf ihn zukam, war Kollinhaus.

Nun brauchte Joachim Fandor keine Sorge mehr zu haben, wo sie in Zürich zur Nacht bleiben könnten. Lenore lag in der Klinik eines bekannten Chirurgen, der auf die Frage, ob Gefahr bestünde, offenherzig erwiderte, warum Fandor nicht lieber gefragt hätte, ob Hoffnung sei. Er wolle gewiß nicht mutlos machen, aber er fühle sich verpflichtet, auf die Schwere des Falles hinzuweisen. „Die Knochenbrüche werden ohne weiteres heilen“, sagte er, Fandor einen Kiesel entfernend, der sich hartnäckig in den Ellenbogen geböhrt hatte. „Aber die inneren Verletzungen, Herr Kapellmeister. — Da es sich um Ihre Verlobte handelt, muß ich Sie leider darauf aufmerksam machen, daß nach menschlichem Ermessen eine Mutterschaft so gut wie ausgeschlossen ist. Ich habe getan, was irgend möglich war; aber in diesem Falle hätte ich ein Gott sein müssen. Sie brauchen ja vorläufig Ihrer Verlobten noch nicht mitteilen.“

„Nein“, entgegnete Fandor mechanisch, energisch auf das schmale Lederjosa zurück, bekam ein Glas Cognac an den Mund. Unten in der großen Halle, die den Patienten zu Besuchszwecken zur Verfügung war, stand Kollinhaus und wartete auf diesen am Treppenabfah aufstauenden Schritte ihm entgegen. „Hat Sie etwas mitgebracht?“

Fandor suchte die Schultern zu zucken, aber er konnte nicht. „Ich habe in der Nähe des Quartiers, Herr Kapellmeister, den Eindruck, daß Sie jetzt nicht nach Hause gehen wollen. Die Villa steht Ihnen jederzeit zu Diensten. Ich habe Ihnen den Auftrag gegeben, die Wohnung zu halten. Ich möchte ich für Sie sorgen, wenn Sie bleiben. Frau Lenore hat Ihnen einen Brief mitgegeben, und ich bin allein zu Hause. Frau Spiring hat mir gesagt, daß wir nicht mehr aufhören dürfen, ein ehrliches Paar zu sein.“

In seinem Kopf war bisher nur ein dumpfes Rauschen und Brausen gewesen, nun dröhnte es wie von Sammerschlägen. Gaumen und Zunge fühlten sich trocken an, eine rasche Hitze wurde von Frost abgelöst und machte ihn schwach und hilflos.

Er hätte nach zehn Minuten nicht mehr sagen können, wie er zu Bett gekommen war. Die Dicken schüttelten sich an wie Lenores Hände. Er hätte nicht mehr sagen können, wie er zu Bett gekommen war. Die Dicken schüttelten sich an wie Lenores Hände. Er hätte nicht mehr sagen können, wie er zu Bett gekommen war. Die Dicken schüttelten sich an wie Lenores Hände.